

Schwab, Gustav: 4. Die Schlacht am Speicher (1821)

1 In dem grünen Speicherwald,
2 Drunter schmucke Häuser liegen,
3 Werden freie Männer bald
4 Fröhlich sterben oder siegen.
5 Von dem Sternenhimmel sieht
6 Gott auf sie, der Herr der Schlachten,
7 Wo das fromme Häuflein kniet,
8 Betend hier zu übernachten.

9 »wenn es sein mag,« flehen sie,
10 »laß, o Herr! uns hier genesen!
11 Oder sei der Boden hie
12 Uns zum Kirchhof auserlesen
13 Wer sich fliehend umgewandt,
14 Werd' auf fremder Erd' erschlagen,
15 Nicht das freie Vaterland
16 Soll im Schoosse solchen tragen!«

17 Und der erste Sonnenstral
18 Lächelt, wie sie sprechen Amen,
19 Als die Feinde von dem Thal
20 Nach den Höhn gestiegen kamen;
21 Vorn die Edeln, hoch zu Roß,
22 Die im Sattel stählern sitzen,
23 Ihnen folgt ein kecker Troß
24 Leichtbewehrter Bogenschützen.

25 Doch sie sind die letzten nicht,
26 Die bergan behende laufen:
27 Hinten erst im Sonnenlicht
28 Glänzen die gewalt'gen Haufen:
29 Dicht, wie Blumen in dem Lenz,
30 Funkeln Helme, winken Hüte;

31 Constanz, Ravenspurg, Bregenz
32 Sendet seiner Männer Blüte.

33 Und die Kirche schickt den Bann
34 Fluchend in des Hirten Ohren,
35 Pfaffe, Bürger, Edelmann
36 Haben Schmach ihm heut geschworen.
37 »will der Bauer,« sprechen sie,
38 »gegen uns sein Haupt erheben?
39 Nieder muß er auf das Knie,
40 Muß erst betteln um sein Leben!«

41 Hättet ihr geschauet ihn,
42 Ei, wie würdet ihr ihn loben,
43 Denn er lag schon auf den Knie'n,
44 Jetzt erst hat er sich erhoben.
45 Ja, vor Gott hat er gekniet,
46 Doch vor euch denkt er zu stehen,
47 Ob er schon zurück sich zieht,
48 Klug verborgen auf den Höhen.

49 Einsam trifft der Feind den Wald,
50 Ein Verhau von wenig Stämmen
51 Macht ihm keinen Aufenthalt,
52 Kann den raschen Zug nicht hemmen.
53 Aus der Städter rüst'gen Reih'n
54 Treten vor die Zimmerleute,
55 Stoßen ihn mit Lachen ein:
56 »appenzell, bist unsre Beute!«

57 Sieh da! von den höchsten Höh'n
58 Rasselt es mit Steinen nieder,
59 Wie im Sturme Schlossen weh'n,
60 Und zersprengt die vordern Glieder.
61 Und die Rosse bäumen sich,

62 Drängen an's Gehölz den Reiter,
63 Und wenn vornen Einer wich,
64 Weichen hinten zehen Streiter.

65 Dann in den verwirrten Zug
66 Schießt der Pfeil und fährt die Lanze,
67 Jetzt herunter erst im Flug
68 Stürmt der Hirt vom Bergeskranze;
69 Auf die dichten Haufen ein
70 Haut er mit dem starken Arme,
71 Und vergebens muß es sein,
72 Wehrt sich einer aus dem Schwarme.

73 Denn es fliegt der Alpenhirt
74 Hüpfend auf die Felsenstücke,
75 Daß kein Streich, kein Schuß verirrt
76 Unter seinem sichern Blicke,
77 Bis des Klosters Knechte fliehn,
78 Die zuerst, wie feige Weiber,
79 Stürzen auf die Andern hin,
80 Wie auf's scheue Vieh die Treiber.

81 Hunderte, sie möchten's gern,
82 Kommen drunten nicht zum Schlagen,
83 Und die Hirten stehn von fern,
84 Schnelle Gens zu jagen.
85 Hier und dort, als edles Wild,
86 Hält ein Häuflein noch von Rittern,
87 Dem die Brust von Grimme schwillt,
88 Daß die Andern feige zittern.

89 Doch erliegen sie dem Streit,
90 Oder fliehen mit dem Heere,
91 Da zerreißt sein Wappenkleid,
92 Wem noch lieb ist Ritterehre.

93 »neben Pfaffen kämpfen wir,
94 Neben Söldnern schnöder Städte!
95 Weiche von uns Stammeszier!
96 Fall' zu Boden, goldne Kette!«

97 Endlich steht nur Einer noch
98 Als des Ahnenruhms Bewahrer,
99 Stolz, von Wuchse riesig hoch,
100 Vom Geschlecht der edlen Blarer.
101 Ein dreifältig Panzerhemd
102 Deckt ihn wider alle Streiche:
103 Seinen Rücken angestemmt,
104 Ficht er unter einer Eiche.

105 Den besieht vom Berge sich
106 Doch zuletzt ein Hirtenjunge:
107 »hilft mir Gott, so fäll' ich dich!«
108 Hebt die Schleuder dann zum Schwunge
109 Einen spitzen Stein er schießt
110 Ihm so flink durch's Helmesgitter,
111 Daß das Blut sich draus ergießt,
112 Und zu Boden stürzt der Ritter.

113 Drauf herab hat sich die Flucht
114 In Sankt Gallens Thal gezogen,
115 Zwanzig Hirten in die Schlucht
116 Sind ihr kühnlich nachgeflogen;
117 Werfen einen Feuerbrand
118 Vor den Thoren in die Mühle,
119 Und gemach aus Feindesland
120 Ziehn sie in der Morgenkühle.

121 Und kein Schwert, kein Schild mehr klirrt;
122 Auf dem Speicher weidet wieder
123 Still der Appenzeller Hirt,

124 Schaut in beide Thäler nieder;
125 Höret aus dem Appenzell
126 Freien Volkes Jubel schallen,
127 Und ein Totenglöcklein hell
128 Tönt herüber aus Sankt Gallen.

(Textopus: 4. Die Schlacht am Speicher. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39976>)